

Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag, und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 Mk 5 Pf. im Oberamtsbez. 1 Mk 25 Pf. und außerhalb 1 Mk 45 Pf.



Inseraten von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben, werden mit 9 Pf. von außerh. dieselben mit 10 Pf. für die Spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Vermöge Höchster Entschliehung vom 14. Februar haben Seine Königlich Majestät die erledigte Gerichtsnotarstelle in Welzheim dem Amtsnotar Mayer von Fellbach gnädigst zu übertragen geruht.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 14. Febr. Die zweite Kammer hat den Vertrag über den Verkauf der Eisenbahnstrecke Bruchsal-Bretten an Baden einstimmig angenommen.

Stuttgart, 14. Febr. In ihrer heutigen Sitzung hatte die Abgeordneten-Kammer zunächst über den Vertrag mit Baden betreffend Abtretung der Bahnstrecke Bruchsal-Bretten zu beraten. Wüst als Berichterstatter der volkswirtschaftlichen Kommission hob als wichtigste Bestimmung des neuen Vertrages die Aufhebung der lästigen Beschränkungen, welche der Vertrag vom Jahr 1850 der württembergischen Regierung im Bezuge auf die Linie Stuttgart-Heilbronn auferlegte hervor. Auf der Linie Friedrichshafen-Bruchsal mußte der Verkehr als durchgehender betrieben werden, überdies mußte jede Vergünstigung, die der Linie Stuttgart-Heilbronn gewährt wurde, auch der Linie Stuttgart-Bruchsal zu Gute kommen. In Folge dessen hatte Heilbronn, über welches der naturgemäße Verkehrsweg nach dem Norden führte, keinen einzigen direkten Zug nach und von Stuttgart, 25 Jahre lang gar keinen Schnellzug und dann einen solchen mit durchaus ungenügenden Anschlüssen. Eine weitere Folge der durch jenen Vertrag geschaffenen Verhältnisse waren fernere Benachteiligungen Heilbronn's beim Bau anderer Linien. Statt, wie es seiner Bedeutung als Handelsplatz im Norden Württembergs entsprochen hätte, auch ein Centralpunkt für den Eisenbahnverkehr zu sein, ist es nunmehr von 6 Wechsellationen umgeben und der Verkehr wird abgelenkt, während Baden Millionen darauf verwandte, um die Bedeutung Mannheim's als Handelsplatz zu heben. Insbesondere der Holzhandel Heilbronn's sei durch diese Umstände schwer geschädigt worden. Jetzt seien durch den Vertrag Grundlagen geschaffen worden, um Heilbronn endlich zu seinem Rechte zu verhelfen. Zum Schluß sprach der Redner die Bitte aus, die Regierung möchte nunmehr den berechtigten Wünschen Heilbronn's entgegenkommen, und zugleich die Zuversicht, daß auch Baden, das von dem Handelsverkehr über Heilbronn ebenfalls Vortheile habe, sich gleichfalls entgegenkommend zeigen werde. Nach kurzen Bemerkungen anderer Redner, insbesondere des Ministers von Mittnacht, der auf eine Aeußerung Bouter's erklärte, daß die Erwerbung der Strecke Mühlacker-Pforzheim nur gegen Abtretung einer im württembergischen Betrieb stehende Strecke (Bretten-Mühlacker) möglich sein würde, wurde der Vertrag einstimmig (mit 79 Stimmen) genehmigt. Ebenso erhielt hierauf das Polizeistrafgesetz in der Schlusabstimmung die einstimmige Genehmigung der Kammer. Eine Petition der verschiedenen Kategorien von Verkehrsbeamten um Ausstellung auf Lebenszeit wurde sodann der Regierung zur Erwägung anheimgesgeben dahin, ob nicht eine Aenderung des Beamtengesetzes vorzunehmen sei in der Richtung, daß die bedeutenden Güterexpeditionen an Eisenbahnstationen mit Bahnhof-Inspektoren zu Güterbahnhofsverwaltungen zu erheben und deren Vorstände, sowie die ersten Bahnhofscassiere an diesen Stationen auf

Lebensdauer anzustellen seien. Hierauf fand die Wahl zweier Mitglieder in die zu verstärkende Justizgesetzgebungs-Kommission behufs Verathung des Forstpolizeigesetzes statt. Gewählt wurden Frhr. v. Hermann und Mohl.

Berlin, 15. Febr. Eine Deputation aus Hadersleben ist eingetroffen, um anlässlich der Aufhebung des Artikels 5 des Prager Friedens dem Kaiser eine Dankadresse zu überreichen. Die Deputation wird morgen um 1 Uhr von dem Kaiser in Audienz empfangen.

Pforzheim, 13. Febr. Eine Anzahl hiesiger Goldfabrikanten hat sich mit dem Gedanken beschäftigt, eine wandernde Industrie-Ausstellung ihrer Fabrikate zu veranstalten. Da die Erzeugnisse der Goldindustrie sich leicht versenden lassen, und zu einer Ausstellung derselben keine großen Räumlichkeiten erforderlich sind, würde in jeder größeren Stadt des deutschen Reichs ein passendes Ausstellungs-Lokal sich leicht und ohne große Kosten finden und in geeigneter Weise herichten lassen. Bis jetzt sollen etwa fünfzig der bedeutendsten Fabriken Pforzheim's ihre Btheiligung zugesagt haben und werden die entsprechenden Vorbereitungen bereits getroffen, um die Goldindustrie Pforzheim's würdig vertreten zu sehen. Nach dem vorgeesehenen Plane der Unternehmer dieser Wanderausstellung würde für jede größere Stadt eine Ausstellungszeit von etwa vierzehn Tagen vorgesehen werden und auf diese Weise in etwa Jahresfrist die Tour für zwanzig Städte beendet sein können.

Ausland.

Wien, 15. Febr. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel von vorgestern: General Totleben eröffnete Neuf Pascha in Adrianopel, daß die Räumung am 9. März vollständig beendet sein werde. — Der Fürst von Montenegro richtete ein Telegramm an den Sultan, worin Hoffnung auf künftige ungetrübte Beziehungen ausgedrückt wird.

Prag, 14. Febr. Das Gutachten der Geologen geht dahin, daß die Quellen baldigst wiederkehren werden. Am Abend stellten sich Dämpfe, die Temperatur des Wassers stieg auf 36 Grad. Das Grubenwasser steigt fort. Man hat grope Hoffnung auf Wiedererzcheinen der Quelle.

Teplitz, 14. Febr. In der soeben abgehaltenen Sitzung des Magistrats referirte Professor Laube über den Erfolg der heute stattgehabten Begehung der Thermalgebiete bis zum Döllingerschacht. Aus der Zunahme der Temperatur des zufließenden Wassers sei der Zutritt von Thermalwassern konstatiert, doch berechtige die Thatfache, daß die Temperatur in den letzten 24 Stunden nicht mehr gestiegen, zu der Annahme, daß ein weiteres Zutreten warmen Wassers nicht mehr stattfindet. Auch geben die Nachmittags in der Urquelle hervorgetretenen Fluktuationsercheinungen die beruhigende Ueberzeugung daß das Wasser keinesfalls tief gesunken sein könne. — Der Statthalter ist soeben eingetroffen.

Teplitz, 15. Febr. Die geologische Kommission richtete eine weitere Rundmachung an die Einwohner von Teplitz, in welcher es heißt: Die vorgenommenen Erhebungen haben als sicher ergeben, daß das Versiegen der Teplitzer Thermalquellen mit dem Wassereinbruch im Döllinger-Schacht ursächlich zusammenhängt. Sobald das ausströmende Wasser in dem

Schächten eine gewisse Höhe erreicht, muß der weitere Abfluß aufhören und sich dann das frühere Druckverhältniß wenigstens annähernd wiederherstellen. Damit wird das Niveau unseres Quellsiegels wieder emporsteigen, und kann somit unser Thermalwasser wieder die alte Höhe erreichen. Dann muß dasselbe entweder selber ausfließen oder es muß nöthigenfalls durch Vertiefen der Quelle und Heben des Wassers wieder in frühere Weise nutzbar gemacht werden. Sobald ein weiteres Steigen des Wassers in den Schächten nicht mehr nachweisbar ist, sind weitere Maßnahmen zu treffen. Der Stand der Steinbadquelle und der Schönauer Quelle ist vollständig unverändert.

Ueber die Grubenkatastrophe in **Offegg** telegraphirte der Berghauptmann in Prag untern 14. d. M. an das Zuckerbauministerium in Wien: „Die Werke Nelson, Fortschritt, Söllinger, Victorin, Gijela sind sämmtlich außer Betrieb und mit Ausnahme des letztgenannten unter Wasser. Der Wasserstand war gestern Donnerstag früh 6 Uhr von der Fällortsohle an gerechnet bei Nelson 89, Fortschritt 34, Söllinger 18, Victorin 12 und Gijela 10 Meter hoch. Das Wasser ist im Begriffe durchzubrechen. Die Wassermenge beträgt circa achthunderttausend Kubikmeter. Diese bisher eingedrungene Wassermenge wird nach dem Kubikinhalte der Strecke im Bergbau berechnet.) Das Wasser kommt wahrscheinlich aus der Spalte des angrenzenden Porphyrs. Der Zufluß des Wassers dauert fort. Die Wirkung der Maschine (zum Auspumpen des Wassers) mit acht Kubikmeter per Minute ist nicht merkbar. Von den 800 brodlos gewordenen Arbeitern sind bereits 400 anderen Werken zugetheilt worden; die Unterbringung der anderen wird versucht.“ — Die „N. Fr. Pr.“ welcher das Obige entnommen ist, bemerkt: Nach Ansicht der Geologen Professor Ed. Sueß, der erst vor kurzem Gelegenheit hatte, das Teplitzer Quellengebiet einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen, ist die Gefahr vorhanden, daß nicht bloß, wie bisher gemeldet wurde, die Stadtquelle allein ausbleiben werde. Sämmtliche Teplitzer Quellen befinden sich in einem tiefabsteigenden Porphyrgang, und es scheint, daß die Stadtquelle als tiefste zunächst ihr Wasser in die Schächte bei Offegg abgegeben hat. Die Schönauer Quelle als die höher liegende fließt noch; nachdem aber das Wasser in den Schächten immer höher steigt, so dürften auch die Fluthen dieser Quelle bald sich in die Schächte ergießen. Während die Temperatur des Wassers in den Schächten gewöhnlich 9 Grad beträgt, ist dasselbe bisher schon auf 21 Grad gestiegen, Beweis dafür, daß immer stärkere heiße Zuflüsse in die Schächte gelangen. Nach der gewaltigen Innahme der Wasserhöhe in den Schächten dürfte es bereits unmöglich sein, durch Pumpen das Wasser zu heben und zu der Unglücksstätte, wo der Durchbruch geschah, zu gelangen. Es ist daher sehr fraglich, ob es möglich sein wird, die Quellen einzufangen; vielleicht läßt sich durch Bohrung in der Nähe des Ortes, wo die Quellen bisher in Teplitz zu Tage traten, ein Schacht herstellen, durch welchen man mittelst Pumpen das Wasser der Quelle vor vor seinem Abfließen nach den Schächten zu heben könnte. — Nach einer Depesche der „D. Z.“ aus Teplitz vom 14. Febr. war man dort etwas ruhiger geworden. Ein Aufruf mahnte die Bevölkerung, den Muth nicht zu verlieren, und führte auf Grund der angestellten Untersuchungen die Möglichkeit aus, mittelst technischer Hilfsmittel und Neufassung der Quelle hinreichendes Thermalwasser zur Speisung der Bäder zu gewinnen. Jedenfalls ist der Fall nicht neu. In den Traditionen der Einwohner von Karlsbad lebt noch die Thatsache fort, daß am 1. November 1755 plötzlich der Sprudel ausblieb, nach Verlauf von sechs Stunden indeß wieder sich einstellte. Am selben Tage ist in Baden bei Wien eine neue Quelle aufgesprungen und hat in Lissabon das große Erdbeben stattgefunden. Aber auch in Teplitz selbst machte sich dieses Erdbeben bemerkbar. Am demselben 1. November blieb nämlich zwischen 11 und 12 Uhr Mittags die Urquelle eine Minute lang aus, worauf das Wasser unter Draußen, roth gefärbt in solcher Menge wieder hervorkam, daß alle Badebetten überflossen. Diese Naturerscheinung war aber um so merkwürdiger, als die Quellen zu Schönau nach den Angaben der Historiographen nicht die geringste Veränderung erlitten, während zu eben dieser Zeit alle Quellen an den Küsten Afrikas, bei Fez und Mequinez versiegten und zu Tanger erst nach 24 Stunden wieder zurückkamen.

Rom, 14. Febr. Die katholischen Blätter veröffentlichen ein apostolisches Schreiben des Papstes vom 15. Februar betreffend die Anordnung einer allgemeiner Jubelfeier. Der Papst bestimmt die Jubelfeier gemäß dem alten Gebrauche seiner Vorgänger am Jahrestage der Papstwahl namentlich im Hinblick auf die beklagenswerthen Verhältnisse dieser Zeitperiode und der Kirche. Die Jubelfeier dauert vom 2. März bis 1. Juni.

Petersburg, 15. Febr. Die „Agence Russe“ meldet: Der türkisch-russische definitive Friedensvertrag ist vom Sultan ratifizirt worden. Anlässlich des Friedensabschlusses wird demnächst das Erscheinen eines kaiserl. Manifestes erwartet.

Bukarest, 16. Febr. Die Differenzen zwischen Rußland und Rumänien wegen der von Rumänien gegen die Ausbreitung der Pest getroffenen Maßnahmen sind beseitigt. Rumänien gestattet die Nichteinbeziehung der Dobrudscha in das Gebiet, dessen Vertretung den von Rußland oder Bulgarien kommenden Personen untersagt wurde. Der Sanitäts-Korps wird längst der Donau und des Pruth aufgestellt, so daß die Russen durch die Dobrudscha nach Rußland zurückkehren können.

Feuilleton.

Der zerbrochene Krug.

Novelle von H. Scholle.

(Fortsetzung.)

Das Gericht.

Und sie nahm den Krug in der einen, Marietten an der andern Hand, und ging um die neunte Stunde zu Herrn Hautmartin, wo er zu Gericht zu sitzen pflegte. Da brachte sie mit lautem Geschrei ihre Klage vor, und zeigte den zerbrochenen Krug und das verlorne Paradies. Marie weinte bitterlich.

Der Richter, als er den Krug zerbrochen und die schöne Braut in Thränen sah, gerieth in so gerechten Zorn gegen den Colin, daß seine Nase weißlichblau ward, wie Mariettens berühmtes Hutband. Er ließ durch seinen Schergen alsbald den Frevler herbeiholen.

Colin kam, tiefbetäubt.

Mutter Manon wiederholte nun ihre Klage mit vieler Beredsamkeit vor Richter, Schergen und Schreibern. Aber Colin hörte nichts. Er trat zu Marietten und flüsterte ihr zu: „Vergib mir, liebe Mariette, wie ich dir vergebe. Ich brach dir nur aus Versehen den Krug; du aber, du hast mir das Herz gebrochen!“

„Was soll das Geflüster da?“ rief mit richterlicher Hoheit Herr Hautmartin. „Hört auf eure Anklage und vertheidigt Euch.“

„Ich vertheidige mich nicht. Ich habe den Krug zerbrochen wider meinen Willen!“ sagte Colin.

„Das glaub' ich fast selbst!“ sagte schluchzend Mariette:

„Ich bin so schuldig wie er; denn ich hatte ihn beleidigt und in Zorn gebracht. Da warf er mir das Band und die Blumen unvorsichtig zu. Er kann nicht dafür.“

„Ei seht mir doch!“ schrie Mutter Manon: „will das Mädchen noch seine Schutprednerin sein? Herr Richter, sprecht! Er hat den Krug zerbrochen, das läugnet er nicht; und ich seinetwillen das Fenster, — will er läugnen, kann er's sehen.“

„Da ihr nicht läugnen könnet, Herr Colin,“ sprach der Richter, „so zahlet Ihr für den Krug dreihundert Livres, denn so viel ist er werth; und dann für . . .“

„Nein,“ rief Colin, „so viel ist er nicht werth. Ich kaufte ihn zu Vence auf dem Markt für Marietten um hundert Livres.“

„Ihr ihn gekauft, Herr Unverschämter?“ schrie der Richter, und ward im ganzen Gesichte wie Mariettens Hutband. Doch mehr konnte er und wollte er nicht sagen, denn er fürchtete widerliche Erörterungen in der Sache.

Aber Colin ward zornig wegen des Vorwurfs, und sprach: „Ich schickte diesen Krug am Abend des Markttags durch Guern eigenen Knecht an Marietten. Dort steht ja Jacques an der Thür. Er ist Zeuge. Jacques rede; gab ich dir nicht die Schachtel, du solltest sie zur Frau Manon tragen?“

Herr Hautmartin wollte dazwischen donnern. Aber der einfältige Jacques sagte: „Besinnet Euch nur, Herr Richter, Ihr nahmet mir Colins Schachtel ab, und trugt, was darin gewesen, zur Frau Manon. Die Schachtel liegt ja dort noch unter den Papieren.“

Da mußten die Schergen den einfältigen Jacques hinauswerfen; und auch Herr Colin ward hinausgewiesen, bis man ihn wieder rufen werde.

„Ganz wohl, Herr Richter!“ entgegnete Colin: „aber dies Stückchen soll Euer letztes in Napoule sein. Ich weiß wohl mehr als dies, daß Ihr Euch mit meinem Eigenthum bei Frau Manon und Marietten in Gunst setzen woltet. Wenn Ihr mich sucht, so werdet Ihr wohl thun, nach Grasse zum Herrn Landvoigt zu reiten.“ Damit ging Colin.

Herr Hautmartin war über den Handel sehr verwirrt, und mußte in der Bestürzung nicht was er that. Frau Manon schüttelte den Kopf. Die Sache war ihr gar dunkel und verdächtig worden. „Wer wird mir nun den zerbrochenen Krug zahlen?“ fragte sie.

„Mir,“ sagte Mariette mit glühendem Angesichte, „mir ist er schon bezahlt.“

Wunderbare Fügungen.

Colin ritt noch gleiches Tages nach Grasse zum Herrn Landvoigt, und kam andern Morgens in der Frühe zurück. Herr Hautmartin aber lachte nur dazu und redete der Frau Manon allen Argwohn aus, und schwor, er wolle sich die Nase abschneiden lassen, wenn Colin nicht dreihundert Livres für den zerbrochenen Krug zahlen müsse. — Auch ging er mit Frau Manon zum Pater Jerome, wegen der Trauung, und schärfte ihm wohl ein, Marketten ernsthaft ihre Pflicht vorzustellen, als gehorsame Tochter dem Willen der Mutter und der Vermählung nicht zu widerstreben. Das versprach auch der alte, fromme Herr, obwohl er nur die Hälfte von Allem verstand, was man ihm in's Ohr schrie.

Aber Mariette nahm den zerbrochenen Krug in ihre Schlafkammer, und hatte ihn nun erst recht lieb, und ihr war, als wäre das Paradies in ihre Brust eingezogen, seit es auf dem Krug durchlöchert worden.

Als nun der Montag-Morgen kam, sprach Mutter Manon zu ihrer Tochter: „Kleide dich wohl an, und trage dieses Myrthenkränzlein zum Pater Jerome; er verlangt es für eine Braut.“

Mariette kleidete sich sonntäglich, nahm ohne Arg den Myrthenkranz und trug ihn zum Pater Jerome.

Unterwegs begegnete ihr Colin, der grüßte sie freundlich und schüchtern; und als sie sagte, wohin sie den Kranz trage, sprach Colin: ich gehe den gleichen Gang, denn ich muß dem Pfarrer das Geld bringen für den Kirchenzehnten. Und wie sie beide gingen, nahm er schweigend ihre Hand; da zitterten beide, als hätten sie gegen einander große Verbrechen auf dem Gewissen.

„Hast du mir vergeben?“ flüsterte ängstlich Colin. „Ach, Mariette, was hab' ich dir gethan, daß du so grausam gegen mich bist?“

Aber sie konnte nichts sagen, als: „Sei nur ruhig, Colin, das Band sollst du wieder haben. Und ich will deinen Krug behalten. Gelt, er ist doch von dir?“

„Mariette, kannst du zweifeln? Sieh, was ich habe, dir möcht' ich Alles geben. Willst du mir künftig freundlich sein, wie Andern?“

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Der treue Hund. Bald nach Beerdigung des Bürgermeisters Kirchhof zu Unter-Schmitten bei Nibda fand man sein Grab aufgewühlt. Die folgende Zeit bemerkte man, daß der Jagdhund des Verstorbenen Abends über die Kirchhofsmauer setzte und die Nacht auf dem Grabe seines Herrn zubrachte. Das Thier nahm keine Nahrung zu sich, so daß es bald nicht mehr die Kraft hatte, über die Mauer des Kirchhofs zu springen, sondern vor der Thüre liegen blieb bis zum Morgen, wo es in seine Hofraithe zurückkehrte. Eines Tages fand man den Hund abgemagert, zusammengekauert, todt in der Scheune liegen — ein Opfer der Treue und Anhänglichkeit an seinen Herrn.

Ein grober Keil auf den groben Kloß. In einem Dorfe waren Dragoner einquartiert. Einer trat in einem Bauernhause ziemlich herrlich auf. Der Bauer spielte den Gleichgiltigen. Als sie sich zum Mittagstische setzten, zieht der Soldat den Säbel aus der Scheide und legt denselben neben sich auf den Tisch hin. Der Bauer stuzt und geht, ohne ein Wort zu sagen, aus der Stube hinaus. Nach einigen Minuten kehrte er mit einer großen Mistgabel zurück, und legte dieselbe, sich an den Tisch setzend, gleichfalls neben sich nieder. „Was soll das bedeuten?“ fährt der Kriegsmann den Bauer an. „Oh nichts,“ erwiderte der Bauer, „so ist man bei uns im Dorfe, zu einem großen Messer gehört auch eine große Gabel.“ Da steckte der Dragoner seinen Säbel in die Scheide und von jener Zeit an waren Bauer und Krieger die besten Freunde.

Charade.

(Zweifelbig.)

Die erste findest du
Bei einem Fisch und einem Meer,
Die Zweite aber trägt
'ne Kröte und der Wilden Herr,
Das Ganze treibet meist
Mit großen Herren nur Verkehr.

L. M.

Auflösung des Räthfels in Nr. 24:

U n l a g e .

Bekanntmachungen.

W e l z h e i m .

Empfehlung.

Ich erlaube mir auf kommendes Frühjahr meine selbstverfertigten Artikel in empfehlende Erinnerung zu bringen, als:

halbkleinere Hosenbarchente in grau, braun und blau, Zeugle zu Bettüberzügen, Kleider, Blousen und farbigen Hemden, Trikots in braun und weiß, Bettbarchent und Drill in schwerer Waare;

ferner halte auf Lager

halbwollene und baumwollene Hosenzeuge, Baumwollbiber, Stuhl- und Drucktatten in schöner Auswahl, blau und grünes leine Tuch, Gannesaß, Futterbarchent in grau und weiß, Sarsenet und Taschentücher in Barchent und Foulards.

Sämmtliche Artikel sind in schönster Waare vorrätzig und lade ich meine werthen Kunden von hier und auswärts freundlichst ein, mich auch in meiner neuen Wohnung besuchen zu wollen.

Achtungsvoll

Barchentweber Pflüger

a. d. Wilhelmsstr., vormals b. Schulhaus.

W e l z h e i m .

Auf's kommende Frühjahr empfehle ich **Kleiderstoffe**, ferner: **schwarze Orleans**, **Tibet**, **Cachemirs** & **Ripfe** in schöner Auswahl und zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen.

Gleichzeitig bringe ich mein auf's beste sortirte **Tuch-** u. **Bucksfin-** Lager in empfehlende Erinnerung.

Adolf Berckhemer.

W e l z h e i m .

Einen dunkelblauen Anzug, fast noch ganz neu, einen grauen Mantel und ein schwarz-tuchenes Wamms hat um billigen Preis zu verlaufen

Fr. Bühlmaier,

Schneider.

Lorch.
Gerichtsb. Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.



In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Gottlieb Scheurer, gewesenen Defonomen in Lorch, kommt dem Beschlusse der Erben zufolge am nächsten

Mittwoch den 19. Februar B.N. 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Aufstreich zum Verkauf

a. Markung Lorch

Gebäude:

Nro. 101. 4 Ar 8 M. Ein 2st. Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach im Haldenberg, mit 4 Wohnungen und 2 gewölbten Kellern; 1878 bedeutend verbessert.

Br. V. Anschlag 8,400 Mark.

Nro. 130. 3 Ar 1 M. 1/2 an einem 2st. Wohnhaus mit Scheuer und Hofraum in der Belzgasse; 1878 bedeutend verbessert.

Br. V. Anschlag 2,400 Mk.

Nro. 130b — Ar 30 M. Ein einst. Gasuerbrennofen hinter dem Haus; derselbe ist baufällig, es ist aber zu dessen Herstellung in eine bewohnbare Behausung oberamtl. Genehmigung und das erforderliche Bauholz vorhanden.

Güter:

Nro. 247/1.	2 Ar	6 M.	Garten beim Haus No. 101,
" 174/3.	3 "	57 "	" " " " " " " " 130,
" 757.	34 "	87 "	Baumwiese in Rappenhalden,
" 690/1.	20 "	94 "	" " " " " " " " " "
" 651.	5 "	73 "	" " " " " " " " " "
" 664.	15 "	88 "	} Alles Acker im Haldenberg.
" 665/1.	12 "	67 "	
" 688.	17 "	11 "	" " " " " " " " " "
" 831.	34 "	51 "	Acker und Wiese im Langenacker,
" 338.	11 "	53 "	Baumwiese in Weingärten.
" 826.	16 "	19 "	Baumwiese im Aimersbach,
" 218.	30 "	37 "	Baumwiese und Acker in Rappenhalden,
" 1207.	42 "	82 "	Wiese im mittl. Maierhof.

b. Markung Breitenfürst:

Ein von Wirth Abele daselbst pro 200 fl. erkaufter Wald.

Die Gebäude sind, wie schon angeführt, 1878 renovirt worden und die Güter in gutem baulichem Zustande.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Den 13. Februar 1879.

Rathsschreiberei.

Stadtschultheiß Müller.

Burgholz.

Guts-Verkauf.



Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein Anwesen, bestehend in

Wohnhaus, Scheuer und Backhaus, sowie 20 Morgen Gärten, Acker, Wiesen und Waldungen,

Familienverhältnisse wegen dem Verkauf anzuzuziehen.

Es werden nun Kaufs Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Den 15. Februar 1879.

Wilhelm Hofses.

Bringe hiemit meine

Färberei & Druckerei

in allen Artikeln in empfehlende Erinnerung. Zugleich mache auf gute gedruckte Baumwolltuche aufmerksam die Elle von 52 & an.

Lorch den 14. Febr. 1879.

Louis Hofmann.

Mein eneuangekommene

Tapeten-Musterkarte

mit den neuesten und billigsten Dessins empfehle ich einem geehrten Publikum bestens.

Friedrich Kurz, Maler.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Ch. S. Unterzuber in Welzheim.

Mittelschlechtbach.

Haus-Verkauf.

Die Erben des hier verstorbenen

Karl Kaufmann aus Stetten i. N.

bringen das vorhandene Wohnhaus nebst 5 Ar 86 Mtr. Land,

Gras- und Baumgarten und 9 Ar 28 Mtr. Baumacker,

angekauft um 4,500 Mk., am

Montag den 24. dieß

Nachmittags 2 Uhr

auf dem **Rathhaus zu Unters-**

schlechtbach im Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Das Gebäude eignet sich zu jedem Geschäft, vorzugsweise aber zur Küferei oder Kübleret, und würde ein derartiger tüchtiger Geschäftsmann sein gutes Auskommen hiebei finden.

Den 15. Februar 1879.

Im Auftrag der Erben:

Schultheiß Genter.

Haasenstein

und

Vogler.

Erste & älteste

Annoncen-Expedition

Frankfurt a. M.

Fillialen in Darmstadt, Mannheim,

Carlsruhe, Stuttgart, Würzburg,

Ulm, Freiburg in Baden.

Besorgen zu Original-Preisen

ohne alle Nebenkosten:

Stellen-Gesuche, Pachtungen,
Vacanzen-Angebote, Submissionen,
Kauf- & Verkaufs- Heiraths-Offerten,
Anzeigen, Discrete Anzeigen,

in alle Zeitungen der Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen

nur durch uns.

Technicum Mittweida.

(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Von den amtlich gedruckten

Kilometerzeigern

mit Karte versehen, sind noch Exemplare pro Stück zu 1 Mark zu haben, und sind solche nicht nur für Beamten und Angestellte, sondern hauptsächlich auch für Wirtschaften und Geschäftshäuser sehr praktisch.

Die Redaktion.

Geld-Sorten.

Den 15. Februar 1879.

20-Franken-Stücke 16 Mk. 18—22 Pf.

ditto in 1/2 16 " 18—22 "

Englische Sovereigns 20 " 34—39 "

Dufaten . . . 9 " 54—59 "

" al marco . . . 9 " 57—62 "

Dollars in Gold . . . 4 " 17—20 "